

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Hochzeitschronik

Der Heimat Frühling.

Von Maria Dutli-Rutishauser.

Nun, glaube ich, nun muß der Frühling kommen,
Sein Raunen habe ich im Wald vernommen,
Ein erstes Blümlein läutete mit feinem Klang
Und fernher tönte einer Osterglocke Sang.

Da bin ich lenzesfroh dem Läuten nachgegangen
Und fand den Weidenbusch voll gelber Käschchen hangen.
Das Lied vom Frühling habe ich gesungen,
Das Osterläuten hat mir nah geklungen!

Ein Vöglein zwitscherte im jungen Tag
Und laut und leicht ging meines Herzens Schlag.
An einer Birke weißen Stamm gelehnt,
Ward mir erfüllt, was heiß ich einst ersehnt —!

Ich sah den Frühling still durch meine Heimat schreiten,
Durch Wies und Wälder und durch Ackerbreiten
Und mitten in dem Frühlingwunder drin,
Stand dort mein Haus, grad wo die Sonne schien.

Schweizerland

In der Schlußwoche der Frühjahrs-session gelangte im Nationalrat das neue Gesetz über die Bundesstrafrechtspflege zur Verhandlung. Bei den ersten 40 Artiteln gab es keinerlei Emotionen. Nur die Bestimmungen über Parteien und Verteidigung brachten eine kleinere Debatte, indem Nationalrat Dider verlangte, daß vor den bundesrechtlichen Strafinstanzen für eine Partei auch mehrere Verteidiger zugelassen werden sollten, was sein sozialistischer Kollege Nationalrat Huber mit dem Bemerkten verweigerte, daß es nicht angehe, aus Strafrechtsverhandlungen ein Theater zu machen. Beim Traktandum Völkerbund machte Nationalrat Schmid bissige Glossen über die Tätigkeit des Völkerbundes überhaupt und über das Mitlaufen der Schweiz im besonderen. Beim Gesetz über den Zolltarif ritten die Sozialisten eine kleine Attacke gegen die Zollpolitik des Bundesrates, wobei sie ganz vergaßen, daß der gegenwärtige hohe Lohnanlaß ohne den Zollschutz kaum aufrecht zu erhalten wäre. Schließlich genehmigte der Rat noch einen Kredit von einer halben Million Franken für den weiteren Ausbau der Eidg. Technischen Hochschule. Im Ständerat gestaltete sich die Eintretensdebatte zum schweizerischen Strafgesetzbuch sehr umfangreich. Die Verkürzung der kantonalen Souveränität wird eben im Ständerat stärker empfunden als im Nationalrat. Welche Konservative und Radikale, wie auch einige Urschweizer, verneinen die Notwendigkeit eines einheitlichen Strafgesetzbuches direkt. Die Detailberatung, die sich wohl auf die Kernfragen: Todesstrafe, Abtreibung, Religionsdelikte und Jugendstrafgesetz konzentrieren wird, wird den Rat erst im Juni beschäftigen. Dagegen wurden vom revidierten Obligationenrecht ein halbes Hundert Artikel glatt durchberaten. Die Mieterschutzfrage wurde aus dem Rahmen des Obligationenrechtes herausgenommen und durch eine Beschränkung der Freizügigkeit in Gebiete mit außerordentlicher Wohnungsnot ergänzt. Dann hat der

Ständerat die Vorlage mit 20 gegen 10 Stimmen gutgeheißen. Nun wird sie nochmals den Nationalrat beschäftigen.

Der Bundesrat hat beschlossen, Obergeringenieur Grünhut, Dozent für Eisenbahnbau und Straßenbau an der Eidg. Technischen Hochschule den Titel eines Professors zu erteilen und an der Eidg. Technischen Hochschule drei neue Professuren zu errichten: ein Ordinariat für Schwachstromtechnik, eine außerordentliche Professur für Textilmaschinenbau und Textilindustrie und eine für Aerodynamik und verwandte Gebiete. — An den Kongress für lebende Sprachen in Paris wurde als Delegierter Dr. phil. Gustav Huber, Rektor an der Oberrealschule in Zürich, bestimmt. — Die Amtsdauer der Schatzungskommission wurde bis zum Inkrafttreten des Enteignungsgesetzes verlängert. — Zum Delegierten des Bundesrates am offiziellen Tag der Schweizer Muttermesse in Basel wurde Bundesrat Schultheß gewählt. — Auf Antrag des Militärdepartements wurde ein Beschluß gefaßt, wonach den Offizieren das Tragen eines feldgrauen, leichten, wasserdichten Mantels mit Raglanschnitt und hochstehendem Umschlagtragen im Dienst und beim Ausgang gestattet wird. — Ferner hat der Bundesrat festgestellt, daß das Referendum gegen das Bundesgesetz über die Besteuerung des Tabaks zustande gekommen ist. Deshalb wurde beschlossen, die Abstimmung darüber zu verschieben, das heißt, nicht wie geplant war noch im Mai vornehmen zu lassen, sondern dieselbe eventuell am gleichen Tage mit dem Versicherungsgesetz vor das Volk zu bringen, sofern wie ja zu erwarten ist, das Referendum auch gegen letzteres ergriffen wird.

Die Statistik der Ein- und Auswanderung im Jahre 1930 ergibt gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme der Auswanderung und eine Zunahme der Einwanderung. Stark gestiegen ist die Zahl der Einreisewilligungen an berufstätige Ausländer, nämlich von 73,037 im Vorjahre auf 87,836 im Jahre 1930. Hieron sind allerdings 67,316 Saisonarbeiter und Dienstmädchen.

Der schweizerische Lebenshaltungsindeks stand Ende Fe-

bruar auf 155 gegen 160 am gleichen Tage des Vorjahres. Die Indexziffer für Lebensmittel ist von 154 zu Ende Februar 1929 auf 146 heruntergegangen.

Das Gesamtergebnis der kantonalen Sammlungen für die Stiftung „Für das Alter“ im Jahre 1930 beträgt Fr. 880,184. Es blieb um rund Fr. 9000 gegen das Vorjahr zurück. Die Fürsorgeauslagen sind dagegen in die Höhe gegangen. Die Zahl der unterstützten Greise und Greisinnen ist von rund 16,000 auf 18,000 hinaufgegangen und die Unterstützungssummen haben sich von Fr. 1,600,000 auf Fr. 1,800,000 erhöht. Dies sind Folgen der wirtschaftlichen Krise.

Der Kommandant der 1. Division, Oberstdivisionär Großelin, hat um seine Entlassung vom Kommando der Division erucht.

Am 29. März starb im Alter von 65 Jahren nach längerer Krankheit Nationalrat Dr. Theodor Ddinga. Er wurde 1912 in den Nationalrat gewählt, wo er besonders für die Interessen von Handwerk und Gewerbe eintrat. Er war mehrere Jahre lang Präsident der nationalräthlichen Zolltarifkommission, Mitglied der bundesrätlichen Expertenkommission für die Schaffung des neuen Generalzolltarifs und Mitglied der schweizerischen Handelsvertragsdelegation. An seine Stelle rückt Architekt Otto Pflughard in Zürich in den Nationalrat nach.

Der argauische Regierungsrat wählte als Landammann für 1931/32 Erziehungs- und Landwirtschaftsdirektor Fritz Zaugg, einen Berner. Dazu schreibt der „Argauische Hausfreund“: „Daß wir Argauer nach mehr als einem Jahrhundert wieder unter bernische Herrschaft gekommen sind, kann unsere Freude über die Wahl von Fritz Zaugg zum Landammann nicht vergällen.“ — Von rund 60,000 Gebäuden sind im Kanton Argau nur mehr 557 mit Stroh gedeckt. Ueber 100 Strohdächer weist noch der Bezirk Zofingen auf. — In der Nacht vom 26. März wurde im Stationsgebäude Teufental an der Wymentalbahn die eiserne Kassetten aufgesprengt und ca. 1000 Franken gestohlen. Die Täter fuhrten im Automobil davon.

Auch in den Kirchen von Eggenwil und Rünten wurde eingebrochen, jedoch kein großer Sachschaden verursacht.

In Liestal wurde die Enthüllung des von Bildhauer Suter in Paris fertiggestellten Spitteler-Denkmals, das schon in Liestal eingetroffen ist, auf den 3. Mai festgelegt.

Im Kanton Glarus wurde, wie die „Neue Glarner Zeitung“ meldet, für das Referendum gegen die Tabaksteuer keine einzige Unterschrift abgegeben.

Beim Kurhaus Tarasp im Untereggadin verschüttete ein Felssturz von mehreren hundert Kubikmetern die Straße auf eine Länge von 30 Metern. Der Verkehr ist unterbrochen.

In Luzern verstarb an einem Schlaganfall im Alter von 58 Jahren Herr Nikola Brevost. Er stammte aus Thuïs und führte von 1909 bis 1921 das Bahnhofbuffet in Bern, worauf er sich in Luzern zur Ruhe setzte. — In der Nacht vom 23./24. März wurde im Postbureau Gisikon eingebrochen und Silbergeld im Betrage von Fr. 180 entwendet. Den Kassenschrank konnten die Täter nicht aufbrechen. Die Täter scheinen auch hiermit einem Automobil gekommen zu sein. Es dürften drei Burschen im Alter von 25 bis 30 Jahren sein, die auch schon beim Bahnhof Rottkreuz verdächtig herumhüpfen, aber verschweicht wurden. In der darauffolgenden Nacht wurde ein Einbruch im Postbureau Inwil versucht, doch konnte der Posthalter die Täter verschweigen. — Das in Luzern im Februar verstorbene Fräulein Melanie Wagner von Wattwil hinterließ ihr Vermögen von insgesamt Fr. 240,000 zu je einem Viertel dem Krankenhaus Wattwil, der Irrenhilfsinstitution des Kantons St. Gallen und der Bürgergemeinde Lichtensteig für arme Kranke und zur freien Verfügung. — In der Stadt Luzern, ferner in den Gemeinden Emmen und Neuenkirch wurde bei der Abstimmung vom 29. März die Einführung des Proporz für den Gemeinderat beschlossen.

Der im Januar verstorbene Direktor der Pflegeanstalt Rheinau, Dr. med. Fritz Ris, hinterließ seine berühmte Libellenammlung dem Sentenbergmuseum in Frankfurt a. M., seine Sammlung der Neuropteren der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, die Sammlung schweizerischer Tagfalter und Insekten und das Handexemplar der großen Libellenmonographie der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen und seine entomologische Bibliothek der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft in Bern.

In Solothurn starb am 27. März im Alter von 79 Jahren Dr. jur. Gaston Surin, der während mehrerer Amtsperioden Satthalter der Bürgergemeinde Solothurn war.

In Stettfurt im Thurgau ereigneten sich am Sonnenberg drei Erdbeben, die etwa zwei Tausend Land überschütteten. Es gerieten einige hundert Kubikmeter Erde ins Rutschen. — Im Walde bei der Station Märstetten wurden auf den Schnellzug Märstetten-Romanshorn Schüsse abgegeben, wodurch einige Wagenfenster zertrümmert

wurden. Personen wurden nicht verletzt, der Täter ist unbekannt.

Der Zürcher Zoo wurde im Jahre 1930 von 371,448 Personen besucht. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 119,441 ab. Für das nächste Jahr sind der Bau eines Restaurants und die Erweiterung des Raubtierhauses geplant. — Im 71. Lebensjahr ist in Zürich der Rechtsanwalt Dr. Niklaus Rappolt gestorben, der um die Jahrhundertwende kantonaler Polizeihauptmann war. — In Zürich ist die Arbeiterschaft der Kleiderfabrik Burger, Kehl & Cie. am 28. März in den Streik getreten. Zu gleicher Zeit hat eine Versammlung der übrigen Konfektionschneider auf dem Plage Zürich mit Dreiviertelmehrheit beschlossen, an die Konfektionsindustriellen eine Reihe von Forderungen in ultimativer Form zu stellen und eventuell den Kampf auszulösen.

† Christian Kammer,

gew. Bundesbahnbeamter in Bern.

Am vorletzten Montag, vormittag, wurde im Berner Krematorium im Beisein einer großen Trauergemeinde, die sterbliche Hülle von Herrn Christian Kammer, gewesener Beamter bei der Generaldirektion der Bundesbahnen, den läuternden Flammen übergeben. Die Abdankung, an welcher Herr Pfarrer Irlet in tiefempfundnen Worten ein Lebensbild des Dahingeshiedenen entwarf und ihm den Dank der Bundesbahndirektion entbot, gestaltete sich zu einem ernsten, stillen Abschied von dem lieben Verstorbenen. Herr Grob, Beamter bei der Generaldirektion der S. B. V., nahm sichtlich ergriffen in kurzer Ansprache Abschied von seinem unvergeßlichen Freunde und Kollegen Christian. Zwei Leder des Eisenbahner Männerchors Bern umrahmten die erhebende Feier.

Christian Kammer, im Jahre 1883 in Gündlischwand geboren und aufgewachsen, besuchte nach der Konfirmation die Handelsschule in Lausanne und trat im Jahre 1900 als Volontär in den Dienst der Bundesbahnen. Vorerst auf verschiedenen Stationen und Bahnhöfen im äußeren Dienst tätig, kam er 1908 auf die Generaldirektion in Bern, wo er zuletzt bis zum Tarifbeamten beim Gütertarifbureau vorgeführt war.



† Christian Kammer.

Seine große Arbeitsfreude, strenge Rechtlichkeit und Pünktlichkeit sicherten ihm in all seinen Stellungen die Achtung bei Vorgesetzten und Untergebenen. Während des Krieges machte

Christian die ganze Grenzbesetzung bei der Gebirgsinfanterie mit. Als Freund des edlen Gesanges war er seit Jahren ein geschätztes Mitglied des Eisenbahner Männerchors Bern und hatte in diesem früher das Amt des Vizepräsidenten inne. Christian Kammer verheiratete sich im Jahre 1908 mit Fräulein Leber von Laufenburg. Der überaus glücklichen Ehe entsprang ein Sohn, die Freude der Eltern. Gattin und Sohn trauern heute um ihren lieben Vater, sie werden seine stete Fürsorge sehr vermissen. Mit Christian hat ein prächtiger Mensch, ein arbeitsreiches, arbeitsfreudiges Leben seine Auflösung gefunden. Alle, die den lieben Verstorbenen kannten, werden ihn in guter Erinnerung behalten. Ehre seinem Andenken! L.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte Fürsprecher Dr. H. Matti, bisher Privatdozent, zum Professor extraordinarius an der juristischen Fakultät der Hochschule mit einem Lehrauftrag für Zivilrecht. — Zum Sekretär des Richteramtes I in Bern wurde Fürsprecher Fritz Jenschmid in Bern gewählt; als Lehrer der Knabenerziehungsanstalt Narwangen Artur Hebersold. — Dem Paul Leuenberger wurde der nachgedachte Rücktritt als Lehrer der Knabenerziehungsanstalt Erlach unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt.

Die Schlußrechnung der „Kawo“ in Worb weist einen bescheidenen Ueberschuß auf. Dem Handwerker- und Gewerbeverband Worb, als Veranstalter der Ausstellung, verbleibt ein Betrag von Fr. 5000. Der ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft des Amtes Konolfingen wurde ein Betrag von Fr. 3200 ausgehändigt, der ungefähr die Kosten für die Durchführung der verschiedenen temporären und permanenten landwirtschaftlichen Ausstellungen deckt. An Vergabungen für die mitwirkenden Vereine und Korporationen von Worb sind rund Fr. 1800 verwendet worden. Auch an die Kosten für Badanstalt und Sportplatz wurde ein angemessener Betrag reserviert.

Nach 41jähriger Tätigkeit in Biglen verläßt Dr. med. Fritz Trösch seine ihm lieb gewordene Wirkungsstätte, um sich in Merligen am Thunersee eines ruhigen Lebensabends zu erfreuen. Seine Praxis übernimmt sein Sohn, Dr. med. Hans Trösch, der seit 11 Jahren in Zäziwil praktizierte.

Die Kirchgemeindeversammlung von Narwangen wählte zu ihrem Pfarrer, an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer J. E. Glur, Herrn Albert Lindenmeyer aus Rohrbach, bisher Pfarrverweser in Narwangen.

Der Regierungsrat hatte seinerzeit die Aussetzung von Edelhirschen im Bannbezirk der Engelhörner im Amtsbezirk Oberhasle gestattet. Zu diesem Zweck wurden von der Bündner Regierung drei stattliche Hirschlühe und ein Spießer zur Verfügung gestellt. Am 24. März wurden die Tiere in Meiringen ausgeladen und nach der Falchern transportiert. Eine Steinbockkolonie, die vor einigen Jahren auf den Engelhörnern angesiedelt

worden war, hat nach der sonnigeren Grindelwaldseite hinüber gewechselt und jetzt residiert nur noch ein einziger Edelhirsch dort, der wohl auch aus Graubünden herüber gewechselt hat.

Der eidgenössische Hornusserversband hat anlässlich seiner Delegiertenversammlung in Langenthal die Durchführung des nächsten eidgenössischen Hornussertages im Jahre 1933 den Gesellschaften Thun und Steffisburg mit 182 Stimmen übertragen. Die konkurrierende Gesellschaft Derendingen erhielt 26 Stimmen.

In Schüpfen tritt mit Schulabschluss die Lehrerin Fräulein Mathilde Böh nach 42 Jahren Schuldienst in den wohlverdienten Ruhestand. Die Schulgemeindeversammlung anerkannte ihre große, erfolgreiche Arbeit und beschloß, die Stelle zur Wiederbesetzung auszusprechen.

Der Gemeinderat der Stadt Biel unterbreitet dem Stadtrat ein Bauprojekt für ein Volkshaus. Die gesamten Bau- und Einrichtungskosten wurden mit Fr. 1,300,000 veranschlagt. — Die vor drei Wochen gegründete Republikanische Partei der Stadt Biel verlangt von der Stadt eine ausführliche und öffentliche Erklärung über die Ueberschreitung des Kredites von Fr. 800,000 zum Ausbau des Hafens und Strandbades.

Totentafel. In Landiswil wurde der Veteran der Grenzbesetzung von 1870/71, Johann Moser, begraben. Er war, 82jährig, nach langer Krankheit gestorben. — In Wunn starb an den Folgen eines Beinbruchs im Alter von 85 Jahren der Weinbauer Wilhelm Engel. Als Veteran von 1870/71 hatte er die Veteranenfeier in Bern noch mitgemacht.



† Ernst Gerber,

gew. Sekretär des Berufsamtes des Schweiz. Buchdruckgewerbes in Bern.

Am 16. Februar abhin verstarb in Bern an den Folgen eines Hirn Schlagens der Sekretär des Berufsamtes des schweizerischen Buchdruckgewerbes, Herr Ernst Gerber. Der Verstorbene, der während vielen Jahren in unermüdlicher und aufopfernder Tätigkeit den schweizerischen Buchdruckerorganisationen große Dienste geleistet hat, ist im Jahre 1872 in Langnau i. E. geboren worden. Noch als Knabe siedelte er mit seinen Eltern nach Bern über, wo er seine Schulzeit bis zur ersten Gymnasialklasse durchmachte. Die Lehrzeit als Schriftsetzer, die er 1893 beendigte, absolvierte er in der Dffizin Stämpfli. Nach einer kurzen Gehilfenzeit in Bern und in St. Gallen machte er sich auf die Wanderschaft. Er durchzog die Rhein- und Maingegend, wandte sich über Würzburg und München Oesterreich zu, um durch Norditalien Frankreich zu erreichen und schließlich für einige Zeit in Genf lebhast zu werden. Ausgerüstet mit neuen Kenntnissen und Erfahrungen lehrte er im Jahre 1896 nach Bern zurück. Er arbeitete zunächst in der Buchdruckeri Haller, trat dann in die Dffizin Gebhart, Kösch & Schaymann und später in die Buchdruckeri Ott & Bolliger über, wo er während vieler Jahre zur vollen Zufriedenheit seiner Prinzipale tätig war.

In Bern wurde Ernst Gerber zunächst Sekretär der Typographiaektion. Im Jahre 1905 wurde er Mitglied des Einigungsamtes und 1912 dessen

kändiger Sekretär. Als solchem fiel ihm auch die Führung des damaligen paritätischen Arbeitsnachweises zu, eine Aufgabe, die er stets auch zur Zufriedenheit der Prinzipalschaft zu lösen verstand. Seit dem Jahre 1923 war Herr Gerber Sekretär des Berufsamtes des schweizerischen Buchdruckgewerbes. Die Verdienste, die der Verstorbene



† Ernst Gerber.

in 25jähriger Tätigkeit um die Aufrechterhaltung der beruflichen Ordnung im Schweiz. Buchdruckgewerbe erworben hat, sind bei Anlaß einer letzten Sitzung des Berufsamtes gewürdigt worden.

Zu der am 19. Februar erfolgten Kremation fand sich eine zahlreiche Trauergemeinde ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Neben den Angehörigen fanden sich Vertretungen des Schweiz. Buchdruckervereins und des Schweiz. Typographenbundes, sowie eine große Zahl aus der beruflichen Kollegenschaft ein. Der Männerchor Typographia nahm mit zwei ergreifenden Liedern Abschied von seinem Veteranen und Herr Pfarrer Straßer kennzeichnete in seiner Gedächtnisrede den Verstorbenen als tüchtigen und braven Menschen.

† Gottlieb Locher,

gew. Malermeister in Bern.

Am 24. Februar starb Malermeister Gottlieb Locher. Zwei Tage darauf füllte die stillische



† Gottlieb Locher.

Zahl derer, die ihm die letzte Ehre erweisen wollten, die Kapelle des Bürgerpitals.

Pfarrer Tenger zeichnete mit warmen Worten die klare, einfache Lebenslinie des Verstorbenen nach.

Am 15. April 1870 wurde er als Sohn eines Schuhmachers in Bottigen in einfachen, fast kümmerlichen Verhältnissen geboren. Nachdem er in Bümpliz zur Schule gegangen war, kam er nach Luzern, wo sich sein älterer Bruder seiner annahm und es ihm ermöglichte, bei einem Malermeister in die Lehre zu treten. Nach alter Sitte zog er dann, noch nicht zwanzigjährig, auf die Walz nach Deutschland. So arbeitete er fast drei Jahre lang in Berlin, nicht nur mit offenen Augen für sein Fach, sondern auch für die ganze Umwelt. Er hatte etwas gesehen, als er wieder nach Bern zurückkehrte. Zunächst war er noch Arbeiter bei Malermeister Mürger; dann aber wagte er bald einmal, sich selbstständig zu machen. Mit seinem unermüdlichen Schaffenseifer und seinem praktischen Blick gelang es ihm, sich herauszuarbeiten, dem Handwerk und seinem 1897 gegründeten Hausstand einen goldenen Boden zu geben. Die Arbeit war sein Element; sie gab ihm Befriedigung und immer wieder Kraft zu neuer Tat. So wurde es ihm denn nicht leicht, 1928 dem Drängen seiner sorgenden zweiten Gattin nachzugeben und Geschäft und Arbeit aufzugeben. Schon lange hatten sich die Vorboten einer schleichenden Berufskrankheit gezeigt, aber immer wieder hatte seine kräftige Natur die drohende Gefahr abwenden können. Mühte er nun die Stütze der regelmäßigen Arbeit fahren lassen, so hielt ihn noch sein starker Optimismus und sein unerschütterlicher Glaube an Besserung und an das Gute überhaupt aufrecht. Immer wieder gelang es ihm so im Verein mit der treuen, liebevollen Pflege seiner Frau und der Anteilnahme seiner Kinder, die Angriffe der Krankheit abzuschlagen. Im letzten Herbst mehrten sich die Beschwerden wieder. Den ganzen Winter über wehrten sich Geist und Leib; schon glaubte der Kranke, auch in sich den Frühling zu spüren, als schließlich der Tod als Erlöser an ihn herantrat.

Viele Kollegen und frühere Arbeiter hatten sich eingefunden, um den immer fleißigen Schaffer, den tüchtigen, erfahrenen Berufsmann und den guten Meister zu ehren, viele Freunde und Bekannte, um von dem einfachen, geraden und nie verzagenden Manne eigener Kraft Abschied zu nehmen.

Als solcher wird er sicher im Andenten von vielen weiterleben.

Die Stadtratsitzung vom 27. März befaßte sich fast ausschließlich mit Wahlen. Vorerst fanden Wahlen in die Zentralschulkommission statt, wobei die sozialistischen Kandidaten mit je einer Stimmenmehrheit durchdrangen, es sind dies Ad. Schäfer, A. Gasser, Hermann Kaufmann, Gottlieb Minnig, Fritz Schmidlin, Arbeitersekretär Ramsener und Frau Gilomen. — An Stelle des verstorbenen Schuldirektors Kasser wurde in die Kommission der Lehrwerkstätten Architekt Hans Streit gewählt. — Als Mitglied der Baukommission I wurde Johann Soltermann, Maurer, gewählt; in die Fürsorge und Armentkommission Albert Leemann, Arzt. Dann folgten die Lehrerwahlen. Erst wurden folgenden Lehrkräften Lehrkräften unter Verdankung der geleisteten Dienste die Entlassung bewilligt: Frau Alara Stähli-Schlumpf (Sulgenbach), Herrn Friedrich Eicher (Brunnmatte), Herrn Friedrich Mühlheim (Länggasse), Herrn Ernst Stalder (Länggasse), Fräulein Hanna Lüthi (Matte), Fräulein Pauline Mann (Matte), Fräulein Marie Tüscher (Matte) und Frau Margrit Schenk-Durheim (Schobhalbe). Dann mußten 11 Lehrkräfte neu gewählt werden. Von den 11 Vorgesetzten gehörten 6 der sozialdemokratischen Partei an, doch wurden bei der Wahl wieder mit einer

Stimmenmehrheit von 1—2 Stimmen 9 Kandidaten der sozialdemokratischen Partei und nur zwei der bürgerlichen Parteien gewählt. Gewählt wurden Fräulein Agnes Appenzeller, Ernst Lüthi, Fritz Marti, Kurt Läufer, Walter Balliger, Kurt Rädede, H. Hochmann, Arnold Schädli, Hugo Schär, Kopp und Walter Wüthrich. — Für die Erstellung eines Ziegelbaches in Kühlewil wurde ein Kredit von Fr. 5000 bewilligt. — Bezüglich einer Interpellation Bergmann antwortete Gemeinderat Grimm, daß der Gemeinderat einstimmig gegen eine Verlängerung der Fahrdauer der Trams bis 12 Uhr nachts sei, so lange der Wirtschaftsklaus um 11 Uhr sei und daß auch eine Vermehrung der Tramwagen nicht durchführbar wäre.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt die Zulassung des Gemeindegewerbes an folgende Personen: Eble Karl Robert, von Schopfheim (Deutschland), Apotheker; Hartmann Karl Heinrich Ferdinand, von Wänden (Deutschland), Kaufmann und Fabrikant; Knoblich Georg Maximilian Hermann, von Freiburg (Deutschland), Konditor; Kremer Eugen Georg Karl, von Straburg, Konzertmeister; Pesavento Anton, von Asiago (Italien), Bildhauer; Schmid Robert, von Böhmisch-Liebau (Tschechoslowakei), Schneider; Winkler Erna Hilba, von Rukheim (Deutschland), Schülerin.

Die Bevölkerung der Stadt Bern betrug Ende Februar 112,296 Personen, um 20 weniger als zu Beginn des Monats. Die Zahl der Lebendgeborenen im Februar war 124, die der Todesfälle 109. Ehen wurden 42 geschlossen. Zugewogen sind 856 Personen, weggezogen 891. Die Zahl der in den Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Personen betrug 10,391.

Die Schneewegräumungsarbeiten vom 7.—14. März kosteten Fr. 79,276. Da das Gemeindegeld rund 1,953,000 Quadratmeter mißt und 97 Zentimeter Schnee gefallen waren, waren rund 1,894,000 Kubikmeter Schnee vorhanden. Im Tag konnten bei allerbesten Organisation im Maximum 4200 Kubikmeter weggeräumt werden; hätten also die ganzen Schneemassen weggeführt werden müssen, so wären 450 Arbeitstage nötig gewesen.

Professor Gonzague de Reynold, der im Januar vom Freiburger Staatsrat zum Professor für moderne Kulturgeschichte und Literatur ernannt wurde, dürfte kaum vor dem Wintersemester 1931/32 aus dem Lehrkörper unserer Universität scheiden.

Der Bundesrat hat dem zum Honorarkonsul von Paraguay in Bern ernannten Herrn Rudolf Hügli das Exequatur erteilt.

Der neutrale Beamtenverband der Stadt Bern hat beschlossen, zur Unterstützung von ausgesteuerten Arbeitslosen der Stadt Fr. 1000 auszurufen.

Vor einigen Tagen wurde in der Bolligenallee eine mächtige Ulme so arg beschädigt, daß sie gefällt werden mußte.

Am 25. März wurde der Riese zur weiteren Verarbeitung auf fünf Fuhrwerken durch die Stadt befördert. Für den Hauptstamm waren 4 Stunden nötig, bis er durchgelagt war. Sein Leichenwagen war aber dafür auch mit 6 Pferden bespannt.

Am 28. März traten zwei Lehrer nach 40jähriger treuer Dienstzeit von ihren Posten zurück. Es sind dies die Herren Fritz Mühlheim und E. Stalder von der Länggäßchule. Die vielen Kinder, die sie im Laufe ihrer langen Dienstzeit unterrichteten, werden wohl noch lange in Dankbarkeit ihrer beiden Lehrer gedenken.

Am Ostersonntag sind die Postschalter wie an gewöhnlichen Sonntagen geöffnet, am Ostermontag werden die Schalter der Hauptpost um 17 Uhr, die der Filialen um 12 Uhr 15 geschlossen. Am Ostermontag findet vormittags eine Austragung der Briefpost statt und auch die Pakete, Post- und Zahlungsanweisungen und Nachnahmen ausgegeben. Am Ostersonntag ist der Zustelldienst eingestellt.

Im Hauptbahnhof wurden am Ländermarkttag neben den fahrplanmäßigen Zügen noch 24 Extrazüge eingeschaltet. Der zeitweilig ganz unheimliche Verkehr widelte sich ohne jeden Unfall ab.

Am 1. April konnte die Firma A. Guggisberg-Bühberger, Lohnfußhererei, auf 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Herr Guggisberg hatte damals sehr bescheiden angefangen, doch heute besitzt die Firma außer der Lohnfußhererei eine Reitanstalt, ein Leichtentransportunternehmen und einen Autopark und kann allen Forderungen der Neuzeit Genüge leisten.

In der Nacht vom 30./31. März starb nach langer, schwerer Krankheit der Chefredaktor des „Berner Tagblatt“, Max Degen, im Alter von erst 47 Jahren.

Kleine Berner Umschau.

Ueber das Länderspiel vom Palmsonntag noch etwas zu schreiben, ist eigentlich ein Nonsens, denn es wurde schon so viele Bruderchwärze darüber gegossen, daß beide Teams in der schwarzen Brühe ersticken mußten, wenn sie sich nur übers Wankdorfsstadion und nicht über die ganze Schweiz und die benachbarten Länder ergossen hätte. Die Bundesstadt hatte unbedingt ihren großen Tag. Besonders die Verkehrspolizisten, die sich ja dermalen als die reinsten Halbgötter fühlen müssen, so viele Automobile gehorchten ihrem Winke, ganz abgesehen von denen, die nicht gehorchten. Na, aber Querköpfe gibt es eben überall, da kann man nichts dagegen tun. Bern war übrigens am „Mätschtag“, wenn auch nicht gerade ein kleines Rom, so doch mindestens ein verkleinertes Mailand. Noch um 22 Uhr dominierte auf den Straßen und Plätzen, in erstklassigen Restaurants und in Seitengäßchenwirtschäften die klangvolle italienische Sprache und das rauhe „Bärndütsch“ konnte sich nur selten zum

Durchbruch verhelfen. Ueberhaupt für meine bescheidenen Verhältnisse war die ganze Veranstaltung etwas zu launhaft, besonders wenn man berücksichtigt, daß als Endergebnis ein 1:1 herauskam. In Berücksichtigung des europäischen Gleichgewichtes, soweit dieses Bern berührt, war das aber wieder ganz gut, denn man weiß ja, aus welchen kleinen Gründen Weltkonflikte entstehen können. Hätte die schöne Helena seinerzeit nicht mit dem Prinzen Paris kokettiert und wäre das mythologische Fräulein Europa nicht auf dem Rücken des einen Ochsen martierenden Jupiters nach Kreta herübergeschwommen, so wäre heute wohl Troja die Hauptstadt der Welt und Europa noch ein trauriger Aufenthaltort für Höhlenmenschen. Und da heutzutage infolge der Gleichberechtigung des Schöneren und klügeren Geschlechtes mit dem angeblich stärkeren das Augenklappen ja doch nicht mehr zieht, könnte ganz leicht ein ins falsche Goal geflogener Ball ähnliche Wirkungen erzielen.

Im Radio befaßte man sich ja sowieso schon mit der Frage, ob wir einem neuen Matrimonium entgegengingen. So ganz draußen aus dem Matrimonium sind wir aber eigentlich nie gewesen. Zur Zeit der vorletzten Volkszählung, anno 1920, kam der Volkszähler auch zu einem exterritorialen Herrn, dessen Gattin, eine resche Tirolerin, den Zählbogen als „Haushaltungsvorstand“ unterschrieben hatte. Der Zähler machte sie bescheiden darauf aufmerksam, daß in der Schweiz der Haushaltungsvorstand immer der Gatte sei, aber da kam er ganz gründlich an die Lüge. Die kleine Tirolerin erklärte resolut, daß ihr ihr Gatte, gottlob, nichts in den Haushalt hineinzureden habe. Das gäbe eine nette Wirtschaft, im Haushalt sei sie der Herr und daran werde nichts geändert, und wenn sich der ganze Bundesrat auf den Kopf stellte. Uebrigens aber sei sie ohnehin exterritorial. Und damit schmeterte sie kampflustig die Türe zu und ließ den verblüfften Zähler samt seinem Bogen vor der Türe stehen. Nun bin ich aber vollkommen davon überzeugt, daß es auch sehr viele Schweizerinnen gibt, die es ebenso halten, wenn sie es auch nicht so „tätlich“ herauslagen. Und es ist wohl auch ganz gut so, denn der arme Mann, der ohnehin den „Staat“ mitregieren muß, muß dafür doch anderweitig irgendwie entlastet werden. Und außerdem, wer regieren will, muß auch gehorchen können und wo sollte ein armer Mann das lernen, wenn nicht daheim. Christian Ruegguet.

Unglückschronik.

Verkehrsunfälle. Am 24. März fuhren zwei Motorradfahrer an der Murtenstraße in Bern zusammen. Der eine von ihnen und sein Mitfahrer erlitten Quetschwunden und einer einen Schlüsselbeinbruch. — Am 25. März kollidierten an der gleichen Stelle ein Auto und ein Motorradfahrer. Der Motorradfahrer erlitt Schnitt- und Schürfwunden und mußte ins Infirmitätsspital gebracht werden. — Am 28. März abends fuhr in der Brunnenstraße in Bern

